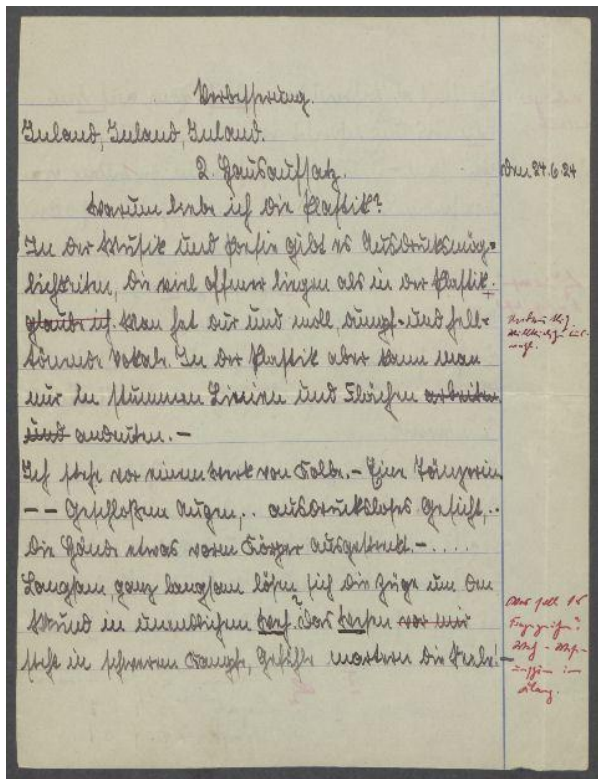




Sammlungsbereich

Korrespondenzen

Verfasser*in

Heide Schröder

Adressat*in

Georg Kolbe

Datierung

1931 [vermutlich]

Umfang

1 Brief, 1 Blatt, 1 Beilage

Erwerbung

Nachlass Georg Kolbe, übergeben von
Maria von Tiesenhausen 2002

Inventarnummer

GK.383

Transkript

transkript
vorhanden

Datensatz in Kalliope

1512709

Rechte

Rechte vorbehalten - Freier Zugang

Zum Schicksal ihrer Familie. Beiliegend ein Schulaufsatz
"Warum liebe ich die Plastik", geschrieben von der verstobenen
Tochter Heide Schröder (1909-1931).



Transkription

Berlin W 15. Konstanzerstr. 58.

Verehrter Herr Kolbe!

In dieser schwarzen Zeit soll man niemandem auch nicht die kleinste Freude vorenthalten, die man ihm machen könnte. Und deshalb lasse ich Ihnen dieses Blatt zugehen.

Sie kennen mich nicht. Sie kannten auch das Mädelchen nicht, das dieses Blatt schrieb.

Dem Mädelchen wurde einst als Fünfzehnjähriger in der Schulklasse als Aufsatzthema die Frage vorgelegt: „Wie steht Ihr zur Kunst?“ All die Klassenkameradinnen wählten Musik oder Malerei; sie als Einzige Plastik. Ich, die Mutter, bin Bremerin, und wir hatten einst Ihre „Tänzerin⁽¹⁾“ in der Bremer Kunsthalle gesehen – –.

Ich denke, es muß Sie vielleicht beglücken, zu sehen, wie tief selbst in Kind sich in Ihr Werk vertiefen konnte – –.

Jetzt ist dieses mein Kind gestorben. Mit 22 Jahren. Als Braut. Dieses feine kultivierte Wesen war – mein Kunstwerk. Nun bleibt

Seite 2

meinen Tagen kein anderer Inhalt, als den unendlich feinen literarischen und dichterischen Nachlaß meines Kindes – vor 3 Jahren verunglückte ihr einziger 27jähriger Bruder tödlich – zu ordnen. Schon unter den Schulaufsätzen finden sich Perlen.

So fand ich dies Blatt. Die unverständlichen Korrekturen des Magisters werden Sie nicht stören. Aber – wie gesagt – vielleicht haben Sie eine leise Freude in dieser schwarzen Zeit. Dann trenne ich mich gern von dem mir so lieben Blatt.

Ihre ergebene
Heide Schröder.

Seite 3

[Beilage: Schulaufsatz Heide Schröder vom 24.6.24]

Verbesserung.

Inland, Inland, Inland.

2. Hausaufsatz.

Warum liebe ich die Plastik?

G K M

In der Musik und Poesie gibt es Ausdrucksmöglichkeiten, die viel offener liegen als in der Plastik, glaube ich. Man hat dur und moll, dumpf- und helltönende Vokale. In der Plastik aber kann man nur in stummen Linien und Flächen ~~arbeiten~~ und andeuten. –

Ich stehe vor einem Werk von Kolbe. – Eine Tänzerin
– – Geschlossene Augen, .. ausdrucksloses Gesicht, ..
die Hände etwas vorm Körper ausgestreckt. –

Langsam, ganz langsam lösen sich die Züge um den
Mund in unendlichem Weh. Das Wesen vor mir
steht in schwerem Kampf, Gefühle martern die Seele! –

Seite 2

Da sucht es Befreiung, ... horcht ganz auf sein
Inneres und schwebt ernst, lindernden, weichen Tanz. – Äußerlich steht es in der selben erwachenden Bewegung, doch innerlich löst sich alles Rasende, Schmerzliche in ein tiefes, glückliches Weben.
– – Meine Seele sucht sich zu ihm hin. Ich möchte auch einmal heilige Erlösung empfinden können. –

Doch ich kann es nicht, bin nur ein schlichter
Mensch, dieses unbegreifliche Etwas aber ist ein –
Kunstwerk.

So ist mir jedes plastische Stück ein Erlebnis, ein
Ding, das über mir steht, weil es ein Kunstwerk ist.
Es gibt mir oft Musik, Poesie und Malerei zusammen.

– Ich höre Melodien und Worte, sehe Farben, wenn
es in mehr als nur äußerer Schönheit auf mich
wirkt.

[Ergänzung in Handschrift Heide Schröders]
von Heide Schröder
geb. 5.4.09.
gest. 26.7.31.

Anmerkungen

(1)

Werk Georg Kolbes, "Tänzerin", 1911/12